

Nidwalden

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

«Nach der Reise ist vor der Reise»

STANS/SEELISBERG Ruth und Walter Odermatt haben sich einen Lebenstraum erfüllt. Sie waren dreieinhalb Jahre quer durch den amerikanischen Kontinent unterwegs.

GERI WYSS
geri.wyss@nidwaldnerzeitung.ch

Ein Cheminéefeuer knistert in der Wohnstube von Ruth und Walter Odermatt, dem früheren «Dorfbeck» von Stans. Die Fenster ihres Hauses in Seelisberg geben den Blick frei auf die von der Sonne in gleissendes Licht getauchte Schneelandschaft, auf den Vierwaldstättersee, den Fronalpstock, Brunnen und Schwyz, die Mythen. Im Nordwesten ragt der Pilatus empor. Was für eine Aussicht. «Ich habe mich sehr gefreut, in die Schweiz mit ihren Bergen zurückzukehren», sagt die 54-jährige Ruth Odermatt. Zusammen mit ihrem Mann Walter ist sie Mitte Oktober von einer Weltreise zurückgekehrt. Mit seinem Camper hat das Paar den ganzen amerikanischen Kontinent von Nord nach Süd durchquert. Sie sahen Bären in Alaska, bestaunten Vermächtnisse der Maya in Mittelamerika, trafen herzliche Menschen in Kolumbien und blickten in die Weiten Patagoniens. 18 Länder haben sie besucht und mit ihrem Camper 120 000 Kilometer gemacht.

Träume nicht aufschieben

25 Jahre lang hat Ruth Odermatt mit ihrem 52-jährigen Mann Walter die «Dorfbeck» in Stans geführt. Dann haben sie das Geschäft an die Bäckerei Hug verkauft. Sie funktionierten einen Toyota Landcruiser nach ihren Vorstellungen zum Camper um, packten ihre Reisesachen hinein und brachen zu ihrem grossen Abenteuer auf. Sie hätten schon immer mal von einer solchen Reise geträumt, erzählen sie. Vor 35 Jahren hatten sie während eines Jahres Kanada, die USA und Mexiko bereist. Danach, als sie ihre Bäckerei führten, hätten sich die Ferien auf zwei, drei Wochen am Stück beschränkt. «Es hat schon Mut gebraucht, diesen Schritt zu machen und die Geborgenheit und Sicherheit in der Schweiz zu verlassen», blickt Walter Odermatt zurück.

Einmal hätten sie ein Gespräch in ihrem Café geführt mit jemandem, der viel mit Leuten zu tun gehabt habe, die im Sterben lägen. Diese Person habe erzählt, dass die Sterbenden oft gesagt hätten, sie bereuten, dass sie all ihre Träume und Pläne immer wieder hinausgeschoben hätten und diese nun nicht mehr verwirklichen könnten. «Wir sagten uns, das passiert uns nicht. Wir wollen unsere Träume realisieren, wenn wir noch fit und gesund sind», sagt Walter Odermatt.

Genügend Zeit und Spontaneität

So haben sie eines Tages begonnen, die Pläne für die lange Reise zu schmieden. Sie hätten sich Informationen über Reisebücher und vielfach übers Internet eingeholt und dabei auch Kontakt zu anderen Reisenden gesucht, erzählt Ruth Odermatt. «Eineinhalb Jahre haben wir uns intensiv mit der Reise befasst.» Grob stand fest, wie sie aussehen soll, es blieb aber genügend Spielraum für Spontaneität. Ursprünglich wollte das Paar zwei Jahre unter-

wegs sein, 3½ Jahre sind daraus geworden. «Wir wollten uns bewusst genügend Zeit nehmen.»

Während ihrer Reise hätten sie im Schnitt etwa 1000 Franken pro Person und Monat ausgegeben, sagt Walter Odermatt. «Je langsamer man reist, desto günstiger wird es.» Darin eingerechnet sind auch Flüge, sind die Odermatts doch auch jeden Sommer wieder zu ihren Liebsten zurückgekehrt. Diesen Sommer leider auch ausserplanmässig, weil die Mutter von Walter Odermatt gesundheitlich schwer angeschlagen war. Ruth Odermatt spricht denn auch vom grössten Tief, als sie so unvermittelt hätten heimkehren müssen. «Gott sei Dank haben wir es rechtzeitig geschafft. So konnten wir uns

noch richtig von ihr verabschieden vor ihrem Tod.»

E-Mail, SMS und Skype hätten eine solche Reise ungemein erleichtert, sagt Walter Odermatt. «Wenn ich an unsere Reise vor 35 Jahren zurückdenke, so hat man im öffentlichen Telefon Münze um Münze eingeworfen, nur um ein paar Worte zu wechseln.» Auch das Zusammensein hat auf der Weltreise bei Odermatts sehr gut funktioniert. «Da gibt es andere Beispiele von Paaren, die eine Reise abbrechen müssen», weiss Walter Odermatt. «Eine solche Reise ist aber schon eine zwischenmenschliche

neues Getriebe aus der Schweiz importieren mussten. Es galt unter anderem, die Zollformalitäten in La Paz zu erledigen und dann das Getriebe an den 24 Autostunden entfernten Ort zu transportieren. Diese Panne sorgte auch dafür, dass die Aufenthaltsgenehmigung für das Fahrzeug abblief. «Wir konnten nicht mehr aus Bolivien ausreisen», erzählt Walter Odermatt. Die Gefahr bestand, dass das Auto konfisziert würde. «Per

«Persönlich hat mir Patagonien mit seinen weiten Landschaften am besten gefallen», sagt Ruth Odermatt, «oder auch Alaska mit den Bären ...», ach, es ist so schwierig zu sagen, es gab so viel Schönes.» Ihr Mann ergänzt: «Wir haben 18 Länder bereist, jedes hatte seinen eigenen Charme.»

Temporäre Arbeit als Bäcker

Nun geniessen die Odermatts erst einmal wieder ihr Zuhause in Seelisberg, das knisternde Cheminéefeuer und die grossartige Aussicht. Und sie treffen Freunde, Verwandte und Reisebekannte. Dann wartet schon wieder ein nächstes Experiment. «Im Dezember übernehmen wir eine mittelgrosse Bäckerei im Emmental», sagt Walter Odermatt. Sieben Monate wird das Engagement dauern. Das Haus mit Weitblick in Seelisberg behalten sie, wie schon während ihrer 3½-jährigen Weltreise.

«Das jetzige Bäckerpaar im Emmental besucht in dieser Zeit Südamerika.» Eine klassische Win-win-Situation, beide profitieren voneinander. Und danach?

«Schauen wir weiter», sagt Walter Odermatt. Und fügt mit einem Lachen an:

«Nach der Reise ist vor der Reise. Wir können uns wirklich glücklich schätzen, hier in der Schweiz geboren zu sein.» Viele hätten Reise-träume, könnten sie aber nie verwirklichen. Afrika würde das Ehepaar aus Seelisberg sehr interessieren, oder auch eine Reise auf der Seidenstrasse über die Mongolei nach China und dann über Indien wieder zurück. Beide unterstreichen: «Ist man einmal vom Reisevirus angesteckt, bleibt es in einem.»



Grüsse aus der Ferne

Die unteren Bilder zeigen die beiden Reisenden bei einem Bad in der Region Antafogasta und den Gletscher Porito Moreno. PD

Herausforderung.» Seine Frau fügt an, dass es auch immer wieder Möglichkeiten gegeben habe, um mal für sich allein zu sein.

Autopanne und Zittern am Zoll

Der geländetaugliche Camper des Paares hat sich bewährt. Einmal allerdings, mitten im bolivianischen Dschungel, hatte das Getriebe den Geist aufgegeben. Versuche, es vor Ort zu flicken, scheiterten, weshalb die Reisenden ein

Zu-fall lernten wir einen Zöllner kennen, der uns gegen ein kleines Entgelt weiter-half», sagt er schmunzelnd. Der Mann fälschte ein Ausreiseformular, welches dem Paar half, via Paraguay nach Argentinien weiterzureisen. «Wir entschieden uns für den Grenzübertritt nach Paraguay, weil wir davon gingen, dass dort die Infrastruktur noch nicht so vorhanden ist, und somit die Sache nicht auffliegt», erzählt Ruth Odermatt. «Doch dann hatten die in dieser Bambushütte die neuesten Computer.» Es klappte dennoch, und das fahrbare Zuhause konnte weiterrollen.

[www...](http://www.nidwaldnerzeitung.ch/bonus)

Dreieinhalb Jahre unterwegs: Mehr Details über die genaue Reiseroute der beiden finden Sie auf www.nidwaldnerzeitung.ch/bonus.

Unfallfrei gereist und nie ausgeraubt worden

MOTIVATION wy. Eigentlich seien sie auf die Reise gegangen, um Fauna und Flora zu bewundern, «doch die prägendsten Eindrücke haben die Begegnungen mit den Menschen hinterlassen», sagt Walter Odermatt. So hat das Paar per Zufall in Chile Extrembergsteiger und Weltumsegler Hans Saler getroffen. Er war mit Reinhold Messner und weiteren Bergsteigern an der verhängnisvollen Besteigung des Nanga Parbat im Himalaya unterwegs, wo Messners Bruder Günther unter bis heute unklaren Umständen ums Leben gekommen war.

Auswandern würden sie nie

«Er hat uns so packend von der Tour erzählt», schwärmt Walter Odermatt. In Paraguay hat das Paar eine Siedlung ausgewanderter Schweizer besucht, die, so erzählt er, mit einfachsten Mitteln in unwirtlicher Gegend ein zufriedenes Leben führen. «Das günstige Land



Ruth und Walter Odermatt wieder zu Hause beim Auffrischen von Erinnerungen. Bild Geri Wyss

haben sie seinerzeit dank eines Inse-rates in der Tierwelt erworben.» Viele ausgewanderte Europäer und Einheimische hätten sie während ihrer Weltreise getroffen, viele spontane Treffen und Einladungen habe es gegeben. Doch auswandern würden sie nie. «Es ist ein Privileg in der Schweiz zu leben», ist Walter Odermatt überzeugt.

«Wir sind nie ausgeraubt worden, hatten nie einen Unfall», erzählt er weiter. Dabei haben sie mit ihrem Camper auch risikoreiche Strassen wie die «Camino de la muerte», die Todesstrasse in Bolivien, befahren. Steil und schmal schmiegt sie sich senkrechten Felswänden entlang, die nicht selten 1000 Meter in die Tiefe abfallen. Sie erleben aber den Verkehr auf Schweizer Strassen als gefährlicher als in Südamerika. «Dort ist man rücksichtsvoller unterwegs und viel aufmerksamer, weil sich niemand an Verkehrsregeln hält», sagt Walter Odermatt.